

# Mammutmarsch

34 KILOMETER  
– DAS WAR EIN TRIP!

Julian Blankenstein und Sören Haak, beide DOIG-Mitglieder, waren am Samstag, dem 26. Februar, zusammen in Hamburg unterwegs. Ziemlich lange, ziemlich weit und, wie wir finden: ziemlich beeindruckend!

JULIAN BLANKENSTEIN UND  
SÖREN HAAK BERICHTEN

**S**ören: Mensch Julian, das war ein Trip. Du warst im Dezember bei uns in Dresden. Wir erzählten uns dies und das, und dann erwähntest Du den Mammutmarsch. Du hast so was schon mal gemacht – in Berlin. Jetzt soll das in Hamburg stattfinden – im Februar. Ich stelle mir vor, wie man sich durch Schnee und Eis kämpft. Aber ich finde es spannend. Deshalb frage ich frei heraus: „Kann ich da mitkommen?“ Du sagst – spontan: „Ja“, und schon hatten wir einen Plan.

Wir warteten aber erst mal ab. Wie entwickeln sich die Corona-Regeln? Wie entwickelt sich das Wetter? Wie geht es uns? Dann sagtest Du: „Lass es uns tun, wir melden uns an.“

Du hast uns angemeldet und ich habe mir eine Unterkunft gesucht. Zweiundvierzig Kilometer – das war der Plan.

Wir trafen uns ca. eine Stunde vor Start am Ausgangspunkt auf der Elbinsel Kaltehofe. Viele Läufer/innen waren schon unterwegs. Jede Stunde wurde eine Gruppe losgeschickt. Somit entzerrten sich die Menschenmassen. Wir gehörten zur letzten Gruppe – 12 Uhr. Ich dachte noch: „12 Uhr und dann noch 42 km, das wird sportlich.“ Wir waren auch sportlich – Du, Julian, hattest Dein Smartphone dabei, ich hab’ keins, bin *old school*, aber Du hattest die Strecke auf Deinem Gerät und konntest

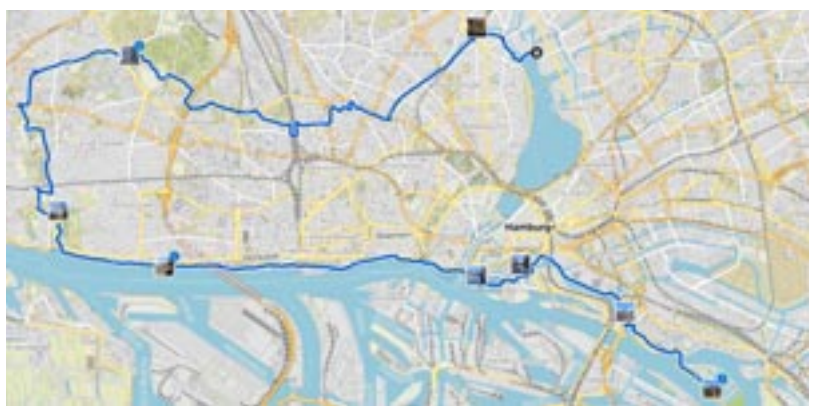
## Das Event:

Mammutmarsch Hamburg ist Extremwanderung und Sightseeing in einem. Schon der Start auf der Elbinsel Kaltehofe ist ein Highlight für sich, umgeben von Wasser und historischen Bauten. Der Weg führte zentral durch Hamburg, mit allen Highlights, die man auf so einer Strecke einbauen kann. Man kann sich für unterschiedlich lange Strecken anmelden, wird an Streckenposten mit Snacks und Wasser (und Überraschungen) versorgt, es gibt Shuttle-Service/ Ausstiegspunkte, Urkunde, Medaille & Finisher-Band, Betreuung durch den Sanitätsdienst und ein Teilnehmerheft.

mir immer sagen, wo es lang geht. Ok, es gab auch Kreidepfeile, aber Du hast sie immer eher gesehen als ich. Ohne Dich wäre ich „lost in Hamburg“, aber erzähl’ doch mal was zur Strecke, das kannst Du detaillierter:

**Julian:** Mensch Sören, Du sagst es, das war ein Trip. Da ich bereits einen Mammutmarsch in Berlin mitgemacht hatte (30 km) wusste ich ungefähr, was auf uns zu kommt, Ablauf, Verpflegungspunkte etc. Aber der Weg sowie die Länge der Strecke waren auch für mich eine neue Herausforderung.

Zweiundvierzig Kilometer sind schon ‘ne Hausnummer, wenn man das wandern möchte. Ich finde es heute noch verrückt, wenn man sagt, wir waren zehn Stunden lang wandern. Wir hatten uns aber auch das beste Wetter ausgesucht, ein Wochenende nach dem großen Sturm im Februar, Sonnenschein pur, sodass man sich schnell entschieden hatte, Jacke und Pullover abzulegen.





**Der Start auf der Elbinsel Kaltehofe.**  
Jede Stunde wurde eine Gruppe losgeschickt. Links unten kurz vor den Landungsbrücken, rechts geht es am Internationalen Maritimen Museum Hamburg vorbei, das in einem historischen Kaispeicher sitzt.



**Ja, das ist die Elphie:** eine funkelnde Glaswelle auf einem soliden Backsteinspeicher aus den 1960-ern, die die Schweizer Architekten Herzog & de Meuron fast mitten in die Elbe haben bauen lassen.

noch kurz mit einem Rollifahrer-Pärchen ins Gespräch. Nach der Pause ist das schöne Bild von uns beiden bei Kilometer 20 entstanden.

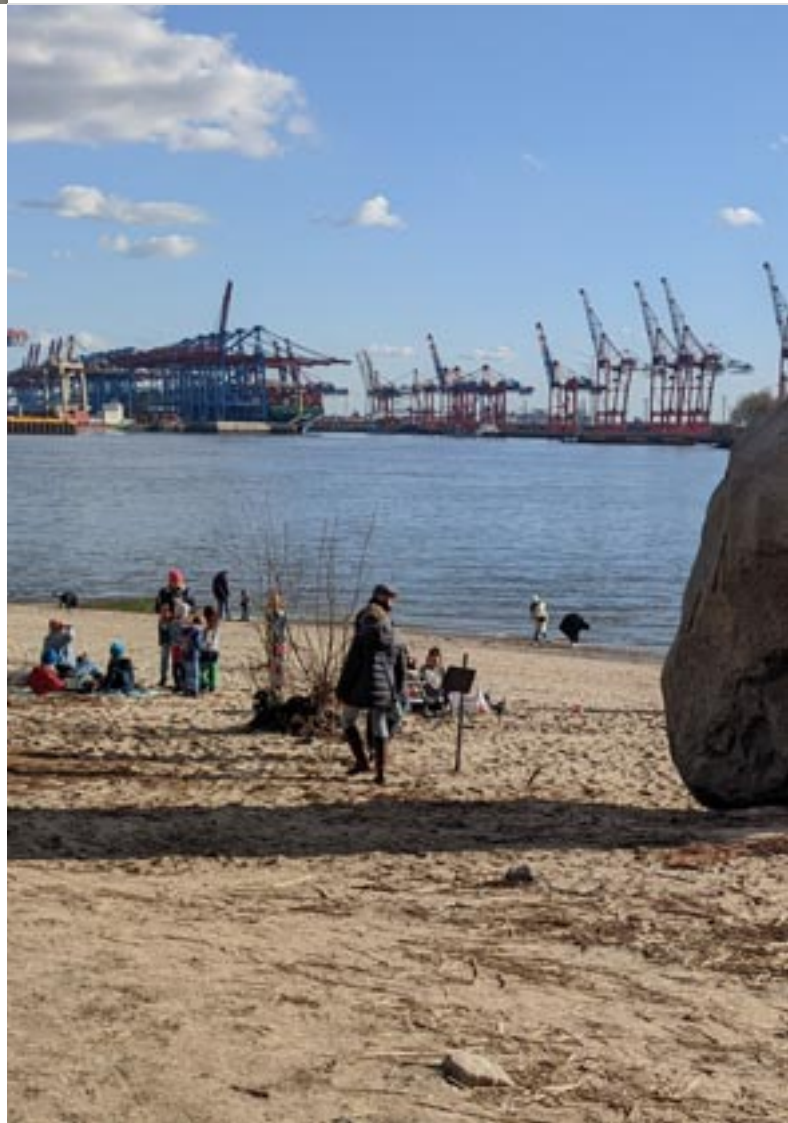
Ab da an begann die Dämmerung und wir gingen weiter durch den Altonaer Volkspark, an der Trabrennbahn Bahrenfeld vorbei Richtung Eimsbüttel. Trotz mehrfachem E-Mail-Kontakt im Vorfeld mit dem Organisationsteam bezüglich eventueller Treppen auf dem Abschnitt, und trotz des Versprechens, keine vorzufinden, trafen wir immer mal wieder auf Hindernisse, sodass wir uns dann in bereits eingetretener Dunkelheit ca. vier bis fünf Mal einen neuen Weg über Bahngleise hinweg suchen mussten.

Die Pausen kamen jetzt in immer kürzeren Abständen und auch die Kälte kroch in einen rein, sodass auch ich meine Jacke mit Kapuze wieder anzog. Nachdem zu

Die ersten 15 km wanderten wir entlang der Elbe. Anfangs noch recht allein, nur getrieben von der großen Mammutmarsch-Gruppe, mit der man gestartet ist und einzelnen Radfahrern, von der Elbinsel Kaltehofe über Hafencity, dem Spiegel-Gebäude, der Elbphilharmonie und dann ohne richtigen Übergang rein ins Großstadtgetümmel über die Landungsbrücken, den Fischmarkt bis runter zur Strandperle Hamburg. Dort fanden wir einen wunderschönen Elbstrand vor, der auch gut besucht war. Wir genossen hier ein wenig das Feeling, bis es uns weiter Richtung Jenischpark trieb.

Schlagartig wurde es wieder ruhig um uns herum, keine Familien mit Kinderwagen oder Rentner-Ehepaare, die man überholen musste. Wir hatten den Weg wieder für uns allein, aber nun begannen zumindest bei mir die ersten Schmerzen in den Füßen. Ich wusste aber, laut Karte kommt bei Kilometer 19 die Graf-von-Baudissini-Kaserne mit unserem zweiten Verpflegungspunkt. Dort füllten wir unsere Flaschen mit Iso-Getränken auf und kamen

**Auch er hat einen Mammutmarsch hinter sich:** Der „Alte Schwede“, ein Findling aus Granit am Elbstrand von Övelgönne, wurde von Eiszeitgletschern aus Smaland hierher verschoben. Im Hintergrund erkennt, wer sich darauf versteht, herrliche Hamburger Industrieromantik.



den schmerzenden Füßen auch der untere Rücken und mein rechtes Bein anfangen, immer stärker Probleme zu machen, war meine Laune nicht mehr ganz so euphorisch wie zu Anfang. Ab da fing es an richtig unangenehm zu werden, aber das gehört zu so einem Event auch dazu: bis zu seinen Grenzen und eventuell ein wenig darüber hinaus zu gehen. Ich wusste, dass bei Kilometer 30 an der Christuskirche in Eimsbüttel der letzte Verpflegungspunkt kommt. Den erreichten wir gegen 20 Uhr, dort wurde bereits zusammengepackt, sodass wir uns schnell noch die letzten Müsliriegel sicherten. Auch das Rollstuhlpärchen trafen wir dort wieder an, sie hatten es also auch geschafft, trotz der Treppen. Diese trennten sich dort ebenfalls auf, da der Ehefrau an den Händen sehr kalt war.

Du, Sören, schienst von alledem weiterhin komplett unbeeindruckt, aber durch



**Wer nach 20 Kilometern noch lachen kann,** muss Spaß an der Sache haben. Sören und Julian waren das erste Mal zusammen unterwegs – das erste von vielen weiteren Malen.

FOTOS: PRIVAT



die vielen Pausen meinerseits wurde auch Dir allmählich frisch, sodass wir absprachen, wie weit wir noch wandern wollen. Die 30-Kilometer-Marke hatten wir bereits überschritten, da war ich absolut froh darüber, alles Weitere war für mich nur noch fürs „Protokoll“. Wir machten aus, dass wir auf jeden Fall noch die Außenalster erreichen wollen und gingen bis zur Fernsichtbrücke ca. weitere drei Kilometer.

Dort holte uns mein Onkel Torsten aus Hamburg ab. Er hatte freundlicherweise schon die Sitzheizung in seinem Tesla für uns angestellt, sehr wohltuend, auf warmen, weichen Sitzen Platz nehmen zu dürfen.

Wir hatten also unser erstes gemeinsames Wandern erfolgreich beendet, nicht die ganzen 42, aber immerhin 34 Kilometer, wie ich finde eine Wahnsinns-Leistung, so ohne jemals vorher zusammen gewandert zu sein. Trotz vieler Hindernisse und zwischendurch stark abfallender Laune war es ein superschöner Tag, den wir da in Hamburg erleben durften.

Wir haben bereits Pläne für einen weiteren Marsch, am 21. Mai, den Nord-Marsch, wieder in Hamburg, wieder mit uns. ▶